

und die Freiburger Stadtmarke (den springenden Löwen) zwischen zwei gleichen Meisterstempeln mit je einem lateinischen M (wohl Zeichen des von 1494 bis 1549 tätigen Freiburger Zinngießers Erhart Mehner) trägt.

Sächsisches Edelmetall ist wohl erst nach 1550 entstanden. Wenigstens ist sein wichtigstes Stück, die prächtige Zunftkanne der Zittauer Maurer, 1562 datiert. Und es liegt kein Anlaß vor, die übrigen noch in Frage kommenden Werke als wesentlich frühere Erzeugnisse zu betrachten. Die Beziehungen Sachsens zu Nürnberg, das in Bezug auf den Edelmetallguss seit Ende des 15. Jahrhunderts in Deutschland unstreitig die führende Stellung einnahm, zeigen sich namentlich darin, daß die Plaketten des Nürnberger Künstlers Peter Flötner (gest. 1546) vielfach von sächsischen Zinngießern verwendet wurden. Zinnarbeiten wie die bekannten, in Nürnberg gefertigten Folgen reliefierter Teller, die Kaiser, Könige, Apostel, biblische Darstellungen, Blumen, Ornamente u. a. m. aufweisen<sup>1)</sup>, hat man in Sachsen ebensowenig hervorgebracht wie Stücke in der Manier des eigenartigen Nürnberger Zinngießers Nikolaus Horchheimer<sup>2)</sup>. Auch Meistern vom Range eines Caspar Enderlein<sup>3)</sup> und eines François Briot<sup>4)</sup> begegnen wir nicht. Dagegen macht sich ein gewisser Einfluß des letzteren und der leider unbekannt, etwa von 1550 bis kurz nach 1600 tätig gewesenem französischen Künstler, unter denen der Schöpfer der prächtigen Mars-Schüssel und der zu ihr gehörigen Kanne<sup>5)</sup> zu suchen ist, insofern geltend, als Teile ihrer Kompositionen, insbesondere Figuren von Briots Temperantia-Platte und von der Mars-Schüssel, auf jenen großen zinnernen Tinten- und Streusandfässern sich wiederfinden, welche namentlich im 17. Jahrhundert in den kurfürstlichen Kanzleien und den städtischen Schreibstuben Sachsens in Gebrauch waren (vgl. Fig. 1)<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Demiani, François Briot, Caspar Enderlein und das Edelmetall (Leipzig, Hiersemann, 1897) S. 74, Taf. 40, 41, 42. Um manche mit dem behandelten Thema nicht aufs engste zusammenhängende Angaben möglichst knapp fassen zu können, sei es gestattet, im folgenden auf die ausführlichen Darlegungen und die Abbildungen dieses Buchs zu verweisen.

<sup>2)</sup> Ebenda S. 79 ff. Taf. 50.

<sup>3)</sup> Ebenda S. 31 ff.

<sup>4)</sup> Ebenda S. 1 ff.

<sup>5)</sup> Ebenda S. 50 ff. Taf. 24, 25. Man hat mit Unrecht auch die Mars-Schüssel Briot zuweisen wollen. Vgl. Demiani, „Darf man die Mars-Schüssel und die zu ihr gehörige Kanne François Briot zuschreiben?“, im Repertorium für Kunstwissenschaft XXII (1899), 306 ff.

<sup>6)</sup> Vgl. auch Demiani, François Briot usw. S. 55 ff. Taf. 13. Ob einrun-